

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 127.

Neuenbürg, Samstag den 15. August

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 J., monatlich 45 J., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M. 45 J. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die K. Ortsschulinspektorate.

Die Repetitionstabellen (nach Kon. Erlaß v. 4. Dez. 1874) sind seitens der Buchdruckerei von C. Meeb hier nunmehr fertig gestellt und können sofort — das Stück zu 35 J. — von genannter Firma bezogen werden.

Sämtliche Schulklassen sind mit einer Tabelle auf Kosten des Schulkontos zu versehen.

Den 12. August 1896.

K. Bezirkschulinspektorat.
Uhl.

Großh. Bezirksamt Ettlingen,

den 11. August 1896.

Abhaltung der Viehmärkte betr.

Der auf Montag den 17. ds. Mts. fallende Rindviehmarkt in Ettlingen wird mit Rücksicht auf den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Walsch und die Verbreitung der Seuche in den angrenzenden Bezirken verboten.

Arnabach.

Lannen-Lang- u. Klob-Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 18. ds. Mts., morgens 9 Uhr

kommen aus dem Gemeindevwald auf dem Rathhaus hier zum Verkauf:

1. aus Abteilung 24 Teichle

Langholz	177 Fm.	I. Klasse
"	72 "	II. "
"	21 "	III. "
"	30 "	IV. "
"	7 "	V. "
Sägholz	12 "	I. "
"	8 "	II. "
"	7 "	III. "

2. aus Abteilung 19 Mittlerer Wald und 20. Kohlplatte

Langholz	9 Fm.	III. Klasse
"	75 "	IV. "
"	77 "	V. "

7 Ausschustangen und 5 Werkstangen III. Klasse.

Den 12. August 1896.

Schultbeizenamt
Höll.

Privat-Anzeigen.

Ev. Arbeiter-V. Neuenbürg.

Sonntag nachm. 4 Uhr

Versammlung

im Gasthaus J. Adler (Saal).

Tagesordnung: Sterbekasse.

Turn-Verein Neuenbürg.

Am Sonntag Morgen 7 1/2 Uhr versammelt sich die Vereinsriege auf dem Turnplatz. Vollzähliges Erscheinen ist dringend nötig.

Die Turnwarte.

Küfermeister

von solidem Ruf, die eine größere Privat- und Wirtschaft haben, kann ein sehr lohnender Nebenverdienst nachgewiesen werden.

Schriftliche Offerten sind an die Exped. ds. Bl. zu richten unter Chiffre A. B.

Zu jeder Jahreszeit

ob Sommer ob Winter, kann sich Jedermann einen vorzüglichen, gesunden und billigen Most bereiten mit

Jul. Schrader's Most-Substanzen in Extraktform. Viel besser und praktischer als Rosinenmost.

Pro Portion zu 150 Liter M. 3.20. In Neuenbürg bei Apoth. **Bozenhardt**, in Liebzell bei **Gust. Weil**, wo auch Prospekte gratis zu haben sind. Meine Firma lautet: **Julius Schrader, Feuerbach bei Stuttgart**, worauf ich genau zu achten bitte.

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet am allerbesten der rühmlichst bekannte, in Lübeck einzig prämierte

Plüh-Stauser-Kitt,

nur ächt in Gläsern à 30 und 50 Pfg. bei:

Neuenbürg: C. Meeb, Schreibwldg.
Wildbad: Chr. Wildbreit.

Neuenbürg.

Meine

Wohnung

von 3-4 Zimmern samt Zubehör und Garten habe sofort oder bis Martini zu vermieten.

Wilhelm Wader.

Schreib- u. Copiertinten

empfehl

C. Meeb.

Wildbad.

Sonntag den 16. August, abends 8 Uhr

findet im Falle günstiger Witterung eine

Enzanlagen-Beleuchtung

mit

großem Feuerwerk

und

Konzert des Kur-Orchesters

statt.

Entré 1 Mark,

reservierter Sitz auf der Tribüne 2 Mark.

Die Anlagen sind von abends 6 Uhr ab nur gegen Lösung von Eintrittskarten zugänglich.

Abends 11 Uhr geht ein Extrazug bis Pforzheim mit Anhalten an sämtlichen Zwischenstationen.

Die Theater-Vorstellung fällt aus.

Hgl. Bad-Kommissariat.

Unter-Reichenbach.

Louis Bader,

(F. Pittmann's Nachf.)

empfiehlt hiermit sein reichhaltiges Lager in allen Sorten Leder und Schuhmacher-Artikeln, wie folgt:

I. Abteilung.

Leder für Schuhmacher und Private.

la. Zahmjohleder, gehämmert, gewalzt und naturell.

la. rhein. Wildjohleder, gehämmert, gewalzt und naturell, in 7 Sorten und in allen Gewichten, von M. 1.20, 1.55 p. Pfd.

Java-Oberleder nur prämierte Marken, 8-8 Pfd. à M. 1.— bis M. 1.90 pr. Pfd.

Schweizer- u. bayrisch. Maß-Kollleder, 6-8 Pfd., à M. 1.80 bis 2.— pr. Pfd.

Rindleder, 10-16 pfündig, à 1.50 bis 1.80 M. pr. Pfd.

Corin-Rid-Leder, wasserdicht.

Darrer Kalbleder u. gewöhnliches, M. 2.60-3.30 pr. Pfd.

Schaf- u. Futterleder in allen Farben.

Stulpen Leder.

Groupons à M. 1.70-2.20 p Pfd.

Salz-Lager.

Gewerbe-Salz, weiß, denat. à 3.60 pr. 2 Ztr.-Sack.

Viehsalz, hellrot, denat. à 1.80 pr. 1 Ztr.-Sack.

Analyse: 97% Chlornat.

Bei größer. Abnahme Extrapreise.

II. Abteilung.

Schuhmacher-Artikel.

Schäfte aller Art. Keitpießschäfte.

Schäfte nach Maß in 2 Tagen.

Nägel aller Art, Eiselen, Desen,

Agrossen, Crochets, Täge, Holz-

nägel, amerik. Knöpfe, Knopf-

befestiger und Zangen, neueste

Konstruktion.

Patent-Ahlen, selbstthätig, neu

und solid.

Seifen aller Foconen, patent-

und prämiert.

Wiener Kleber, ächt ungar., dünn-

blättrig, pr. Pfd. 40-45 J.

Gummizüge, Schuhfutter, Cord,

Plüsch, Sezeltuche, Restel,

Ahlen (steyr. u. engl.), Zween,

Wichse, ohne zu härten, Leder-

fett, Appretur, Wachs, Pech,

zu äußersten Preisen.

III. Abteilung.

Leder für Sattler.

Zengleder rhein., braun und

schwarz, M. 1.30-1.45, ge-

wöhnliches zu 1.25 pr. Pfd.

Kummelhäute, Verdeckleder,

Baumleder, Ledertuche.

Einkauf

von Häuten und Fellen aller

Gattung, sowie von Anshlitt

zu den höchsten Tagespreisen.

Aufkauf

von Eichen-Rinden.



Pforzheim.
Sin vom 16. August ab auf 3 bis 4 Wochen
verreist.

Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals- Nasen- u. Ohrenleiden.

Grosse Geld-Lotterie (Volksfest-)



1854
Gewinne
nur
Geld,
auf
Mk. 50,000
darunter
Hauptgewinne
M. 15,000,
M. 5000
et. bar.

Ziehung unabänderlich
am 30. September 1896.

Loose à M. 1.— (für Wiederverkäufer
11 Loose 10 M.) empfiehlt die
General-Agentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart.

In Neuenbürg zu haben in der Expedition des Blattes.

G. M. Sch. 54950.



Ohne Mühe

erhält man eine blendend weisse Wäsche
mit dem garantiert unschädlichen
Moment-Wäsche-Reiniger
von J. F. Kammerer, Ludwigsburg.
Grösste Ersparnis an Zeit und Geld.
1 Pfund Moment-Wäsche-Reiniger wirkt weit
besser und rascher, wie 2 Pfund bester Kernseife.
Harle Seife pfundweise, welche (weisse par-
fümierte Schmierseife) offen und in kleinen Käßeln.
Zu haben bei: Franz Andriß, Neuenbürg.

Obernhausen.

Ein braves, fleißiges
Dienstmädchen
findet alsbald Stelle bei
Friedr. Glauner.

Beleidigungs-Zurücknahme.

Die Beleidigung, welche ich gegen
König z. Traube von Oberneibels-
bach geäußert habe, nehme ich öffent-
lich zurück.
Gottfried Roth, Stb.

**Tiedemann's
Schnelltrockenoellack**

mit Farbe für Fußböden, anerkannt beste Marke.
Alleinige Hauptniederlage für Pforzheim u. Umgebung bei

Franz Seldner,

Carl Baur's Nachfolger,

Metzgerstraße 3, Pforzheim.

Weitere Depots werden durch Obigen errichtet.

Anbau von Intarnattlee in der Getreidestoppel als
erstes Grünfütter im Frühjahr, zugleich als Mittel
zur Bereicherung des Bodens an Stickstoff.

Wenn noch vielfach zum Zweck einer frühen Futtergewinnung im Frühjahr
fog. Futterroggen oder Futtergerste gebaut werden, die besonders bei wiederholter
Düngung mit Jauche oder ähnlichen stickstoffreichen Düngemitteln auch recht gut
gedeihen, so sollte dabei nicht außer Acht gelassen werden, daß Futterroggen sowohl
wie Gerste, Stickstoffreicher sind, und nur kräftig gedeihen, wenn sie während
des Wachstums häufiger gedüngt werden. Aber auch selbst dann lassen sie den
Boden kaum in einem für den Anbau anderer Gewächse ausgezeichnet geeigneten
Zustand zurück. Das hat mit Recht dazu geführt, beim Anbau von Futterpflanzen,
an Stelle der Genannten, Stickstoffsammler treten zu lassen, wie Wintererbsen und
Winterwidern, besonders aber der Intarnattlee, welcher nach vielfach gemachten Er-
fahrungen, gleich nach der Getreideernte gesät, schon im Mai einen vorzüglichen
Futterschnitt liefert, zugleich das Feld so zeitig räumt und an Stickstoff bereichert,
daß nach ihm Rüben und andere Pflanzen mit vollster Aussicht auf Erfolg noch
gebaut werden können. Besonders trifft dies für etwas leichteren Boden zu, zumal
wenn es diesem zugleich nicht an einer kräftigen Düngung mit Thomasschlacke und
Kainit fehlt. Bei einer solchen gedeiht er sogar sehr gut auf ganz leichtem Sand-
boden. Man sät den Intarnattlee am besten in die sofort nach dem Schnitt an-
gebrochene Stoppel vom Winterroggen, jedenfalls aber bis längstens Mitte August,
und ist die Bitterung dann nur einigermaßen günstig, so entwickelt sich dieselbe je
rasch, daß der Boden bald dicht bedeckt ist. Reist bietet der Intarnattlee schon im
Herbst eine ausgezeichnete Weide; wird diese benutzt, so pflügt man Frühjahr
nach dem Austreiben unter, und bildet er dann eine ganz vorzügliche Vorfrucht für
Kartoffeln und andere Sommerfrüchte.

Zum Anbau dieser Pflanze als Stoppelfrucht besitzt der Landwirt ein billiges
Mittel, seine Wirtschaft an Futter und seinen Boden an Stickstoff zu bereichern.

Rohseidene Bastkleider Mk. 13.80 bis 68.50 per Stck
3. kompl. Robe -
Tussors und Shantung-Pongees - porto- und steuerfrei ins Haus an Private,
Kuster umgebend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 12. August. Am nächsten
Sonntag 16. Aug. wird von Stuttgart über Calw
nach Wildbad wieder ein Sonderzug aus-
geführt. Der Zug verläßt Stuttgart um 6.55
früh, erreicht Wildbad um 10 Uhr vormittags,
geht dort wieder ab 8.30 abends und kommt
um 11.25 nachts in Stuttgart an. Bei starker
Beteiligung wird ein Vorauszug von Stuttgart
bis Calw ausgeführt; Stuttgart ab 6.40 früh.

Teinach. Dieser Tage wurde die neue,
mit einem Kostenaufwand von nahezu 100 000 M.
erbaute Straße von Rötthelbach nach Teinach
dem Verkehr übergeben. Von der neuen Straße
aus, die in einem gewaltigen Bogen thalabwärts
führt, genießt man eine herrliche Aussicht auf
das Teinachthal und den hübschen Ort, der, von
hohen Bergen eingeschlossen, tief unten sich
malerisch ausbreitet.

Pforzheim, 30. Aug. Der Kaufmann
Philipp Ruf, welcher bekanntlich seit 31. Mai
hier in Untersuchungshaft war, ist gestern zur
Untersuchung seines Geisteszustandes nach Heidel-
berg verbracht worden. Von dem Resultat dieser
Untersuchung wird es abhängen, ob Ruf vor
das Schwurgericht gestellt oder einer Irrenanstalt
überwiesen wird. Vor seiner Abreise erhielt er
noch den Besuch seiner Frau. Auf deren Frage,
warum er die schreckliche That begangen habe,
antwortete er: „Er habe nicht anders können,
er habe die Kinder umbringen müssen, sonst
hätten sie Not gelitten.“ Neue zeigte er keine.

Pforzheim, 13. Aug. In der vorgestrigen
Bürgerausschussitzung, der ersten seit den Neu-
wahlen, haben die 33 Sozialdemokraten gegen
die Bewilligung eines Kredits zur Feier des
70. Geburtstages des Großherzogs gestimmt.

Dill-Weissenstein, 13. Aug. Die Bürger
der hiesigen Gemeinde tragen sich mit der Ab-
sicht, eine Gesellschaft zur Errichtung einer
elektrischen Straßenbahn von hier nach Pforzheim
zu gründen und sind die einleitenden Schritte
bereits geschehen.

Pforzheim, 12. August. Aus dem
heutigen Schweinemarkt waren 124 Ferkel
zugeführt. Verkauft wurden 110 Ferkel zu
einem Durchschnittspreis von 14.50 M. das Paar.

Calw, 12. Aug. (Viehmarkt.) Zufuhr
zum heutigen Markt 594 Stück Rindvieh, 23
Pferde, 33 Körbe Milchschweine und 45 Läufer.
Fette Ochsen waren begehrt, dagegen der Handel
in übrigen Vieh bei gleichbleibenden, eher ab-
wärts neigenden Preisen wenig belebt. Auf
dem Schweinemarkt lösten Milchschweine 14 bis
22 M. pro Paar.

Deutsches Reich.

Bei der Erziehung zum Reichstage, die
am Sonntage im elbischen Wahlkreise Schlett-
statt vorgenommen worden ist, ist der Kandidat
der katholischen Volkspartei, Spies, mit 8150
Stimmen gewählt worden, während auf den
Gegenkandidaten, Kreisdirektor Pöchlmann, Hos-
pitanten der Reichspartei, 5237 Stimmen fielen.

Berlin, 11. August. Der Ingenieur,
Otto Lilienthal, der bekannte Erfinder eines
Flugapparates, ist gestern bei einem Flugversuche
in der Nähe von Rhinow tödlich verunglückt.
Lilienthal hat vor mehreren Jahren schon einmal
Unglück gehabt, als er in einem westlichen Vor-
orte Berlins seinen Apparat in Thätigkeit zeigen
wollte. Der Versuch bei Rhinow mißlang eben-
falls. Lilienthal stürzte wieder mit seinem
Apparate herab und blieb mit schweren Verle-
gungen auf dem Platze liegen. Man schaffte den
Verunglückten so bald als möglich nach Berlin
in die königliche Klinik. Aber die Kunst der
Chirurgen vermochte ihm nicht mehr zu helfen.
Schon um 6 Uhr Nachmittag starb er an einem
Bruch der Wirbelsäule und schweren inneren
Verletzungen.

München, 12. August. Aus Berfan
südtlich von Salzburg, wird gemeldet: Heute
Nacht wurde ein Güterzug bei Sulzau durch
eine Erdlavine verschüttet. Die Loko-
motive und zwei Wagen sind entgleist. Zwei
Personen sind schwer verletzt. Der Material-

schaden ist bedeutend. Der Verkehr ist bis morgen
unterbrochen.

Sechs 2000 Radfahrer werden Mitte
August in Berlin zum Besuche der Gemein-
ausstellung eintreffen. Dieselben kommen von
dem in Halle a. S. in der Zeit vom 9. bis 11.
August stattfindenden Bundestage des „Deutschen
Radfahrer-Bundes.“

Württemberg.

Stuttgart. Mit Schlußgejängen und
einem reichlichen Schlußtrinken ist am letzten
Sonntag das 5. deutsche Sängerbundesfest in der
großen Sängersalle abgeschlossen worden. Die
Sängersalle wird abgetragen und die Zelte
werden aus den K. Anlagen entfernt werden
und die Landeshauptstadt kann, abgesehen von
den vielen Extrazügen, die von Woche zu Woche
Ausstellungsbezüge bringen, in ihr alltägliches
Gesehe zurückkehren. Die Stuttgarter Wirte
und vor allem die Stuttgarter Straßenbahnen
haben über die Festtage ein recht glänzendes Ge-
schäft gemacht; auch die Stuttgarter Ausstellung
kann mit ihren Einnahmen während der Festtage
mehr als zufrieden sein. — Die Stadtdirektion
teilt im Auftrag des Ministeriums des Innern
mit, daß Se. Maj. der König mit Wohlge-
fallen dem 5. deutschen Sängerbundesfeste ge-
folgt sei. Der Bürgererschaft wird die Aner-
kennung für deren Teilnahme am Feste durch
Besetzung der Stadt ausgesprochen.

Die Sozialdemokraten haben als Landtags-
kandidaten für den Bezirk Cannstatt ihren
„Genossen“ Leonhard Tauscher, Redakteur der
„Schwab. Tagwacht“ aufgestellt. Sie gehen
offenbar von der Ansicht aus, daß der Bayer
Tauscher als württemb. Landtagsabgeordneter
gerade so gut an seinem Platze sei, wie der aus
Preußen nach Stuttgart eingewanderte Schreiner-
geselle Klotz für die Landeshauptstadt selbst.
Der Volkspartei wird nichts anderes übrig
bleiben, als wiederum einen eigenen Kandidaten
aufzustellen und sich falls dieser doch nicht in
die Stichwahl kommt, es noch einmal zu über-



legen, ob sie wiederholt der Sozialdemokratie Vorparanbiete leisten will oder nicht. Ohne Zweifel werden sowohl die Volkspartei als die deutsche Partei nunmehr auch mit der Aufstellung ihrer eigenen Kandidaten vorgehen müssen, denn die Sozialdemokraten sind rührig und werden mit der Wahlagitation ohne Zweifel sofort beginnen.

Stuttgart, 12. Aug. Die Elektrizitäts-Ausstellung wird künftig je Freitags und Donnerstags zum Eintrittspreis von 50 J allgemein geöffnet sein.

Stuttgart, 13. August. Wegen der anhaltenden Regengüsse, welche das vielfach lagernde Getreide allenthalben empfindlich schädigen, verkehrten die Getreidemärkte in fester Tendenz bei höheren Preisen. Roggen p. Sept. stieg in Berlin von 110 auf 111.50, p. Okt. von 110.70 auf 112.20, Weizen p. Sept. von 138.20 auf 140.20, p. Okt. von 137.50 auf 139.20, Hafer p. Aug. von 127.20 auf 128.70, blieb aber p. Sept. auf 116.50. Weizenmehl blieb unverändert auf 15, Roggenmehl stieg von 14.50 auf 14.70.

Ueber den Stand der Weinberge kann nur Gutes berichtet werden wie z. B. von Wundelsheim. Die Weinberge stehen so üppig und der Traubenreichtum ist ein so großer, wie schon lange nicht mehr, die einzelnen Trauben sind sehr schön, gesund und so weit vorgeföhrt, daß man da und dort schon gefärbte Frühsorten antrifft. Die Weingärtner schreiten nun zur zweiten Beiprügung. Wenn die Witterung günstig bleibt, so wird im heurigen Herbst die Lesung viel, gut und billig. Dieser Tage hat sich daselbst ein Weingärtnerverein gegründet, dessen Zweck in der Hauptsache ist, den Weinbau durch rationelle Behandlung der Reben zu heben und zu fördern und den Absatz der Weine durch sorgfältige Auslese, richtige Behandlung der Weine im Herbst, insbesondere rationelle Gährnng u. s. w. zu verbessern. — Dergleichen wird vom Bodensee geschrieben: Trotz des so lange andauernden Regenwetters stehen die Reben an der Halde und in der Ebene sehr schön; denn immer ist die Temperatur verhältnismäßig hoch und begünstigt das Wachstum. Seit Jahren standen sie nicht mehr so dicht belaubt und grün da wie heuer. Man darf wohl annehmen, daß die Reben ihre langjährige Krankheit in der Hauptsache überstanden haben. Allgemein wird dem Beiprügen mit Vitriol und Sodafölung oder mit Vitriol und Kalk die größte Aufmerksamkeit und großer Fleiß gewidmet.

Der Polizei in Cannstatt ist es gelungen, den Mörder des vor etwa sechs Wochen in Stuttgart nachts in der Neckarstraße erstochenen Gärtners Müller in der Person des Tagelöhners Jakob Bähr von Bartholomä, O. A. Gmünd, zu ermitteln und zu verhaften. Derselbe hat sofort eingestanden, den Totschlag an dem Gärtnergehilfen Max Müller verübt zu haben. Die von der Staatsanwaltschaft ausgesetzte Belohnung von 300 M auf die Entdeckung des Thäters wird dem Schlossergehilfen Georg Wirth aus Lauterburg O. A. Kalen zufallen.

Ausland.

In Oesterreich speziell in Wien rüstet man sich nunmehr allgemein zum Empfang des russ. Zarenpaares, welches von Petersburg aus am 27. August in Wien eintreffen wird. — Auch der Kaiser von Oesterreich empfing in seinem Sommeritz in Fischl einen Besuch des gemeinsamen auswärtigen Ministers, Grafen Soluchowski, wobei es sich ebenfalls wie in Wilhelmshöhe ausschließlich um die kretische Frage gehandelt haben dürfte. Der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg hatte sicher wegen eben derselben Angelegenheit gleichfalls eine Audienz beim Kaiser Franz Joseph. Oesterreich rüstet besondere Kriegsschiffe aus, welche nach Kreta gehen sollen.

Die Franzosen schwimmen in einem Meer von Wonne darüber, daß nun das russ. Zarenpaar nach Paris kommt. Eine französische Zeitung überbietet die andere mit Vorschlägen, wie man den russ. Freund feiern solle. Das

eine Blatt schlägt Sammlungen vor, zu welchen jede französische Zeitung 10 Frks. beisteuern solle, was einen Betrag von 25 000 Fr. ergeben würde, wofür man dem Zaren irgend einen Säbel oder etwas ähnliches kaufen will; ein anderes Blatt schlägt vor, alle Frauen von ganz Frankreich sollen freiwillige Beiträge leisten zur Anschaffung einer neuen Wiege für das zu erwartende zweite Kind der Zarin. Weiter wird vorgeschlagen, man solle die feinsten Möbel aus allen Schlössern Frankreichs zusammenholen und in das Palais des auswärtigen Amtes in Paris bringen, worin das Zarenpaar wohnen wird; ferner wird bedauert, daß bis zur Ankunft der russ. Herrschaften viele Soldaten teils ganz in die Heimat entlassen, teils beurlaubt sein werden, weshalb man in Aussicht stellt, die sogenannte Territorialarmee vor dem Zaren paradiere zu lassen. Kurz, die Sache ist heute schon ziemlich komisch und dürfte geradezu grotesk werden, wenn erst der russ. Beschützer des Friedens in Paris selbst einziehen wird. Nur ein einziges Pariser Blatt, der „Temps“ hat bis jetzt den Mut gehabt, die Franzosen daran zu erinnern, sie sollen bei diesen Kundgebungen ihre eigene Würde nicht vergessen.

Paris, 12. Aug. Der hiesige Stadtrat beschloß, sich an sämtlichen Festlichkeiten zu beteiligen, die zu Ehren des russischen Kaiserpaares stattfinden werden. Die Sozialisten haben sich begnügt, einige grundsätzliche Vorbehalte zu machen. Als die russ. Seeoffiziere und Matrosen 1893 hier begrüßt wurden, hatte der Stadtrat 100 000 Franken für Festlichkeiten bewilligt. — Infolge der Ruhestörungen, die am Sonntag in Marseille aus Anlaß der Stiergefechte ausgebrochen sind, hat der Bürgermeister alle Stiergefechte, in welcher Form und unter welchem Vorwand sie auch veranstaltet werden, untersagt.

In Anapolis auf Kreta wurden am Samstag Morgen furchtbare Greuelthaten begangen. Tausend bewaffnete Muselmanen mezelten zwei- unddreißig unbewaffnete Christen nieder. Sie entweiheten und plünderten fünf Kirchen. Der Priester Jeremias wurde lebendig verbrannt, nachdem ihm Ohren und Nasen abgeschnitten worden waren. Ein Weib wurde getötet, nachdem ihr Mann umgebracht war und 2 Kinder in ihrem Schoß geschlachtet waren. England hat nunmehr endgiltig jede Teilnahme an einer Blokade Kretas abgelehnt. — Aus Konstantinopel ist die seltsame Meldung eingetroffen, der Zar habe einen eigenhändigen Brief an den Sultan geschickt, worüber dieser in große Bestürzung geraten sei. Wahrscheinlich ist indes diese Meldung nicht. Auch in Rußland ist man der Ueberzeugung, daß eine gemeinsame Aktion der festländischen Mächte genügen werde, sowohl den türkischen Grausamkeiten als dem Aufstand auf der Insel Kreta ein Ende zu machen.

Athen, 12. Aug. Aus ficherer Quelle verlaudet, die Pforte habe die Forderungen der Kreter verworfen und halte nur den Vertrag von Halepa und eine allgemeine Amnestie aufrecht. Die Vereinigung Kretas mit Griechenland ist noch nicht verkündigt worden, doch ist auf Kreta eine revolutionäre Regierung zusammengetreten, um diese Vereinigung demnächst zu verkünden. Die Verkündigung wird das Zeichen für die Ausdehnung des Aufstandes auf die ganze Insel sein. In den Gebieten um Kandia herrscht vollständige Anarchie. Die Muselmanen haben vier weitere Dörfer in Brand gesteckt. Man legt der langen Beiprügung, die der König gestern mit dem Kriegsminister und dem Minister des Auswärtigen hatte, große Wichtigkeit bei. Es herrscht lebhafter Erregung.

Der vormalige russ. Botschafter in Berlin Generalgouverneur von Warschau, Graf Schuwalow, der kürzlich einen sechsmonatlichen Urlaub erhalten hat, wird, einem Berliner Blatte zufolge, nach Ablauf dieses Urlaubs nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Die Gründe des bevorstehenden Rücktritts des Grafen Schuwalow sollen mehr persönlicher als politischer Natur sein.

Teheran, 12. Aug. Der Mörder des Schahs Nassreddin ist heute im Beisein einer großen Volksmenge mittels Strangs hingerichtet worden.

Unterhaltender Teil.

Ein verhextes Schiff.

Von Reinhold Werner.

(Fortsetzung.)

Ich beschloß, das Großoberbramssegel fest machen und die drei Bramssegel niederlaufen zu lassen, bis ich wußte, was in der Gewitterböfleckte. Ersteres wurde aufgegeit, und ich schickte die beiden Leichtmatrosen der Wache, unter ihnen auch den flinken Karl, hinauf, um es zu bergen.

Sie enterten schnell nach oben, waren aber erst im Stangenwant angekommen, als ich sie plötzlich anhalten und dann eifertigt wieder niegersteigen sah, während das Segel in dem Winde, der sich inzwischen aufgemacht, sich blähte und flatschte.

„Was zum Rudak fällt Euch ein?“ rief ich zornig zu ihnen hinauf, „weshalb macht Ihr das Segel nicht fest?“

Sie blieben einen Augenblick im Großwant stehen, und Wilhelm, der zweite Leichtmatrose, erwiderte mit weinerlicher Stimme: „Ach, Steuermann, droben im Wanten ist ein Geist!“

„Ein Geist, du Dummkopf?“ fragte ich, „Ihr scheint mir beide verrückt zu sein!“

„Ja, ganz bestimmt, Steuermann,“ sagte Wilhelm, „Karl hat es auch ganz deutlich gehört, wie er mir zurief: „Wilhelm, mache das Segel nicht fest, es ist dein Unglück!“ Die Stimme kam vom Bortop her.“

„Augenblicklich geht Ihr wieder nach oben und macht das Segel fest,“ war meine Antwort, „sonst werde ich Euch helfen,“ wobei ich ein Tau ergriff; doch wie der Blitz waren beide ganz auf das Deck niedergesprungen und baten mich flehentlich, sie nicht wieder nach oben zu schicken, wobei sie am ganzen Leibe zitterten, und Wilhelm vor Angst zu weinen begann.

Ich wußte nicht, was ich davon denken sollte, jandte aber einen Matrosen zum Beschlagen des Segels hinauf.

Als er wieder herunter kam, sagte er, er habe keine Stimme vernommen, aber er hatte sich seiner Aufgabe so wunderbar schnell entledigt, daß ich den Verdacht nicht los werden konnte, auch er habe Angst gehabt, um so mehr, als ich nachher die Leute die Köpfe zusammenstrecken und miteinander flüstern sah. Da kam ganz bestimmt wieder die Mordgeschichte auf das Tapet, und die Emsseuer thaten das ihrige dazu.

Ich rief Karl zu mir auf das Hinterdeck und fragte ihn auf das Gewissen, ob auch er die Stimme wirklich vernommen habe. Er bejahte es, indem es wie ein Schander durch seinen Körper lief, und meinte, sie müsse unbedingt aus dem Bortop gekommen sein, es sei ihm auch so gewesen, als ob er dort sich habe etwas bewegen sehen.

Ich schickte sofort einen älteren Matrosen in den Bortop, ob vielleicht jemand von den Leuten einen schlechten Wit gemacht habe, aber er meldete beim Herunterkommen, oben sei niemand.

Wir war die Sache rätselhaft, aber da die Woche verging, ohne daß sich etwas Ähnliches ereignete, mußte es eine Sinnestäuschung gewesen sein — merkwürdig nur, daß sie beiden Leichtmatrosen passiert war.

Am andern Vormittag ging ich mit dem Kapitän auf dem Hinterdeck auf und ab, und wir sprachen gerade über das seltsame Ereignis, als plötzlich der Koch mit schnellen Schritten nach hinten kam und den Kapitän fragte, was er wünsche.

„Ich wünsche nichts,“ erwiderte dieser verwundert, „wie kommen Sie darauf?“

„Sie haben mich doch eben gerufen,“ sagte der Koch, indem er den Vorgeföhren ganz verblüfft anschaute und, dann etwas zwischen den Zähnen marmelnd wieder nach vorn in seine Kambüse ging.

Behn Minuten darauf erschien er jedoch eiligst zum zweitenmale.

„Was wollen sie schon wieder?“ fragte der Kapitän ärgerlich.

„Sie haben mich gerufen!“

„Ist mir nicht eingefallen, machen Sie, daß Sie fortkommen!“

ack

tarke. gebung bei er,

heim.

oppel als Mittel stoff.

g im Frühjahr wiederholter auch recht gut troggen sowohl in sie während lassen sie den met geeigneten Futterpflanzen, atereiben und gemachten Er in vorzüglichen Stoff bereichert, af Erfolg nach den zu, zumel nachschlacte und leichtem Sand- n Schnitt auf- Mitte August, sich derselbe so attee schon im Frühjahr nach Vorfrucht für

er ein billiges bereichern. 8.50 per Bush mpl. Robe — an Private,

arich.

l bis morgen werden Mitte Gewerbe- kommen von n 9. bis 11. s „Deutschen“

esängen und am letzten desfest in der orden. Die die Zelte ernet werden gehen von he zu Woche alltägliches arter Wirte raphenbahnen nzendes Ge- Ausstellungen der Festtage stadtdirektion des Innern mit Wohlge- ndsfeste ge- die Aner- Feste durch

s Landtags- a t i ihren ebaltcur der Sie gehen der Baher abgeordneter wie der aus e Schreiner- tadt selbst. eres übrig Kandidaten och nicht in al zu über-



Der arme Koch war ganz niedergeschmettert. Die Thränen standen ihm in den Augen als er erwiderte. „Ich kann darauf schwören, daß Sie mich gerufen haben; ich fahre seit drei Jahren mit Ihnen und kenne Ihre Stimme ganz genau!“ Dann zog er wieder nach vorn ab, gelobte sich aber heilig, nicht wieder hinzuhören, und wenn er noch zehnmal gerufen würde.

„Was meinen Sie dazu, Steuermann?“ fragte mich der Kapitän. „Nach dem Aussehen des Kochs zweifle ich daran, daß er fest glaubt, ich habe ihn gerufen.“

Ich wußte nicht recht, was ich darauf antworten sollte und sprach etwas von Sinnes-täuschung; aber es war seltsam genug, daß sich das in so kurzer Zeit wiederholte.

Einige Tage gingen hin, ohne daß etwas Bemerkenswertes passierte; dann hatte ich die erste Abendwache. Es war schönes Wetter, die Segel standen aber voll; das Schiff zog ruhig seine Bahn durch das Wasser, und es war ziemlich still auf dem Deck.

Da hörte ich plötzlich, wie vorn auf dem Deck die Leute durcheinander liefen und rief in der Annahme, daß irgend etwas passiert wäre, was dort los sei.

Eine Stimme antwortete: „Es spricht jemand unten im Vorraum.“

„Was für ein neuer Unsinn ist das wieder!“ war meine Antwort.

„Kommen Sie selbst, dann werden sie es auch hören,“ sagte derselbe Mann.

Ich ging nach vorn und bemerkte, daß die Leute sich in großer Erregung befanden.

„Vielleicht ist jemand unten, der sich mit Euch einen Scherz machen will,“ sagte ich.

„Nein, nein,“ war die Erwiderung, „das ist nicht die Stimme eines Lebendigen, sie klingt wie aus einem Grabe kommend, hören Sie nur!“ Die Matrosen waren um die Vorluke gruppiert, und in ihren Zügen sprach sich blasser Schrecken aus. Nicht am wenigsten schien sich Karl zu ängstigen; er stand auf der andern Seite der Luke und blickte starr auf sie hinunter, als ob er sich unter einem Banne befände.

Ich wartete einige Minuten, ohne etwas zu vernehmen, und war schon im Begriff, die Sache in das Lächerliche zu ziehen, als plötzlich aus der geschlossenen Luke ein tiefes Stöhnen heraufdrang, und dann mit hohlem Klange die Worte folgten: „O wie schrecklich, ein Geist zu sein und nicht aus dem Schiff zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Honig.

Mitgeteilt von Schullehrer Bärkle in Ottenhausen.

II.

Man redet von allem Möglichen und Unmöglichen, Nützlichem und Unnützem; Stadtklatsch und Dorfstandal bieten ja reichlichen Stoff; man darf auch vom Honig reden und das mit Fug und Recht, denn er ist es wert, daß man ihm diese Ehre erweist. Ist er ja „das Beste aus dem Saft der Blumen, ein Kräuterextrakt und zwar der natürlichste, feinste, wohl-schmeckendste Extrakt, von den verschiedenartigsten Kräutern, Sträuchern und Bäumen gesammelt, die in Niederungen, auf Höhen und Gebirgen vorkommen.“ Wo nur irgend ein Fleckchen fruchtbare Erde ist, daß ein Pflänzlein darauf wachsen, blühen und gedeihen kann, da sieht man summende und suchende Bienen die Blüten besüßeln, um den süßen Nektar daraus zu saugen. Dieses emsige Sammeln dauert vom Frühjahr bis zum Herbst; leider werden die Bienen bei ihren Ausflügen gar oft von frostigen Winden und kalten Regen überrascht, daß sie samt dem gesammelten Blumen-saft, dem Nektar, draußen liegen bleiben, ein Opfer ihres Fleißes.

Es besteht aber ein großer Unterschied zwischen Honig und Honig. Besüßeln die Bienen weiße oder gelbe Blüten, so ist der Honig gelb oder weiß, äußerst scharf und aromatisch. Holen sie ihn später von roten und blauen Blüten, so erhält der Honig eine rötliche, hellbraune Färbung; dieser ist süßer, milder, von angenehmerer Wirkung als der erstere, der Raiblütenhonig. Sammeln die Bienen im Hochsommer den Honig des Waldes, der in manchen Jahren sehr

ausgiebig ist, so erhält dieser eine tief dunkelbraune ja schwarze Farbe. Derselbe ist manchmal äußerst zäh, sehr fett, manchmal von harzigem Geruch. Seine Wirkung ist äußerst gelind, für Brustkranke besonders geeignet.

Nach den chemischen Untersuchungen von Dr. Müllenhof in Berlin besteht reiner Bienenhonig durchschnittlich aus 35% Traubenzucker, 39% Schleimzucker, 20% Wasser und ca. 5% Nichtzucker. Nach neueren Untersuchungen befinden sich unter den als Nichtzucker bezeichneten Stoffen minimale Teile, Zehntelprozent von Milch-, Apfel- und Ameisensäure und ätherische Oele.

Welcher Unterschied besteht nun zwischen dem Zucker des Honigs und dem Rohr- und Rübenzucker? Letzterer muß erst unter der Einwirkung des Magensaftes, besonders der Salzsäure chemisch verändert d. h. invertiert werden, ehe er in die Nahrungs-säfte und mit diesen in das Blut aufgenommen werden kann; (vergl. Vortrag von Dr. Voerner in Hattmersheim). Wird dieser Veränderungs-vorgang im Magen verhindert, so geht der Zucker unverdaut ab oder aber erregt er unter Bildung ungesunder Gärungsprodukte Verdauungsstörungen, namentlich Aufstoßen, bei Kindern aber Darm- und Magenkrankheiten. Wer je schon größere Mengen von Zucker in sich aufgenommen hat, der wird diese Beschwerden aus eigener Erfahrung kennen.

Da hört man so oft die alte Wahrheit bestätigen, daß Zucker und Zuckergebäck schwer verdaulich seien.

Soll der Rohr- und Rübenzucker der Ver-dauung dienlich gemacht werden, so muß er erst durch Magensaft in 2 Zuckerarten, in Dextrose und Lävulose geschieden werden. Jede dieser beiden Zuckerarten ist von den Milch-säften des Speisebreies aufnehmbar und kann mit diesen ins Blut gelangen.

Der im Honig enthaltene Zucker entspricht genau dem Invertzucker; er kann also ohne jede weitere Zerlegung vom Magen direkt d. h. ohne die Verzögerung weiterer Umgestaltungs-prozesse ins Blut aufgenommen werden. Wollen wir die Wichtigkeit dieses Vorgangs noch näher beleuchten, so müssen wir dabei bedenken, welche wichtige Rolle der Zucker beim Aufbau und der Ernährung des menschlichen Körpers spielt. Der Bedarf an Zucker für unsern Organismus ist ein sehr großer. Nicht nur, daß eine große Menge Zucker in festem Zustand verpeißt wird oder solcher zur Versüßung von Speisen dient, auch die Süßigkeiten der Früchte, Beeren, Getränke u. und der Nahrungsgehalt des Brotes, der Kartoffeln, der Gemüse und Hülsenfrüchte beweisen, wie wichtig der Zucker für unsern Körper ist. Im Brot, den Kartoffeln, den Gemüsen und Hülsenfrüchten ist Stärke der nährende Bestandteil. Die Stärke muß aber ebenfalls durch die Magensaft in Dextrin und dann in Zucker verwandelt werden. Die Stärke, das Hauptnahrungsmittel, enthält also nicht Rohrzucker, sondern Dextrose und diese bildet mit Lävulose den Zucker des Honigs. Kinder nehmen in der Milch, den Schlemmen u. Kinder-mehlen sehr viel Zucker in sich auf. Aber sogar der Zucker der Milch kann nicht unmittelbar ins Blut übergehen, sondern er muß vorher in den Zucker des Honigs (Dextrose) umgewandelt werden. Dies kann aber wegen der geringen Menge Salzsäure im Magen des Kindes nur langsam geschehen.

Daraus ergibt sich die bedeutungsvolle Thatsache, daß von allen genossenen Zuckerarten nur der Zucker des Honigs (Dextrose und Lävulose) unmittelbar ins Blut übergehen, alle anderen Zuckerarten aber vorher umgewandelt werden müssen, wozu nicht jeder Magen gleichgut befähigt ist. Im Honig haben wir also ein Lebensmittel, wie es kein zweites giebt, was Leichtverdaulichkeit, Nährkraft und Wohlgeschmack anbelangt. Der Honig geht, ohne einen Rückstand zu hinterlassen, vollständig ins Blut über und dient zur Erwärmung des Körpers und zur Entwicklung lebender Kraft u. und ist somit, wenn er auch das Leben als ein-

ziges Nahrungsmittel nicht zu erhalten vermag, doch einer der ausgezeichnetsten Nahrungsstoffe, die wir kennen. Was wir an Honig in uns aufnehmen, das ist unser, darüber kann der Stoffwechsel frei und unbeschränkt verfügen. Diese Leichtverdaulichkeit macht ihn besonders für Kinder und Kranke so begehrt und geeignet.

[Gefoppt.] Ein Schusterjunge klopft an einen Bäckerladen und fragt: „Haben Sie vielleicht alte Semmeln?“ — „Ja!“ — „Deshalb Ihnen ganz recht, warum habe Sie sie nicht frisch verkauft?“

[B wohlwollend.] „Sie, i bitt, wo laum denn da ußs Polizeikummissariat?“ — „Nah fahrens nur a Weil so furt aufm Trottoir mit Ihren Handkarrn, nachher wird gleich ein kummen, der Ihnen hinführt.“

[Beruhigend.] Hausfrau: „Aber was ist ich — wir sind ja dreizehn bei Tisch!“ — Tischnachbar: „Beruhigen Sie sich gnädig, Frau ich esse für zwei.“

[Ein aufgeregter Beamter.] Prinzipal zu dem neuen Gehilfen: „Hat mein Buchhalter Ihnen nun gesagt, was Sie zu thun haben?“ — „Sowohl, Herr Prinzipal, ich sollte ihn immer w e c k e n, wenn Sie kommen!“

Auflösung der Aufgabe in No. 125.

38 Arbeiter und 114 Arbeiterinnen.

Richtig gelöst von Hermann Großmann in Zellrennach; Wilhelm Schülter, Säger in Schwann; Paul Holzer in Rothensbach; Ernst Bertsch in Reubach; Emil Birkle in Frauenalb; Michael Delschläger in Oberlengenhardt; Robert Kübler in Gaimbach.

Umwandlungs-Rätsel.

Haar, Bier, Gabe, Rand, Rabe, Jahr, Karte, Walle, Rang, Tonne, Wahl. Jedes der vorstehenden Wörter ist durch Umwandlung eines Buchstabens in ein neues Wort zu verändern. Die neuen Buchstaben bezeichnen im Zusammenhang etwas, von dem gar viele in der heißen Sommerzeit sehnsüchtig träumen.

Telegramme.

Berlin, 13. August. Der Gouverneur von Kamerun, Tesco v. Puttkammer, ist hier eingetroffen. — Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Im Reichskanzlerpalais fand gestern ein Ministerrat statt, zu welchem der hies. z. St. sich aufhaltende Ministerpräsident Fürst Hohenlohe die hier anwesenden Staatsminister versammelte, um die laufenden Staatsgeschäfte zu besprechen.

München, 13. August. Infolge des im Garmisch niedergegangenen starken Wollendruckes ist die Temperatur hoch angeschwollen. Aus vielen Orten des oberbayerischen Gebirges werden erhebliche Wasserschäden gemeldet.

Innsbruck, 13. August. Im unteren Inntal ist Hochwasser eingetreten. Brצלegg ist bedroht. Der Bahnverkehr und die telegraphische Leitung auf der Strecke Wörgl-Hopfgarten sind unterbrochen. Im Zillertal sind mehrere Brücken zerstört.

Innsbruck, 13. Aug. Auf der Bahn von Wörgl sind seit gestern 3 Strecken unterbrochen. Die Verkehrsstörung wird 12 Tage dauern.

Linz, 13. Aug. Alle Flüsse Oberösterreichs sind rapid gestiegen. Der Inn ist seit gestern um 190 cm höher. Der Verkehr ist vielfach gestört.

Christiania, 13. Aug. Die Zeitung „Aftenposten“ meldet: Frithjof Nansen ist heute in Barboe eingetroffen. — Die Zeitung „Verdensgang“ erhielt folgende Depesche von Nansen selbst: Wohl in der Heimat eingetroffen nach einer glücklichen Expedition.

New-York, 13. August. Infolge der Hitze sind in den letzten 24 Stunden in New-York und Umgegend 173 Leute gestorben. Die Temperatur ist indessen jetzt erheblich heruntergegangen.

